



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrauen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos**

**Ameyugo, Francisco de**

**Gedruckt zu Cölln**

Das 11. Cap. Der Jungfrauen Joannæ Eltern entschliessen sie zu  
verheyrathen: selbige beklagt sich hierüber bey Gott/ und seine Göttl.  
Majestät stärcket sie.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37114**

bin entdeckt und verrathen worden: Wie soll jetzt deine Braut vor den Leuthen erscheinen? Was soll ich machen ohne Waffen und Wertzüg der Abtödtung / deren ich gänzlich beraubt bin durch deine Zulassung? Solta ich wol dieser gestalt können deine Freundin verbleiben? Wolan / erwehle O Herz eins von beyden / entweder du selbst / casteye meinen Leib / oder sonsten werde ich denselben niemahln casteyen. Wer ist doch der so vertrenlich und so lieblich mit Gott scherzen könne! kaum hatte sie diese liebliche Klage geendigt / da sahe sie das Kindlein JESUS auß seinem Thron herfür kommen / er hatte ein Creuz in der Hand / und zeigte es seiner Braut Joanna / als wolte er solcher gestalt sie zum Creuz einladen: Sie blieb versucht ob dieser Gnaden vermeynte

es möchte Gott mit diesem Zeichen andeuten wollen / daß sie wie ein kleines Kind schweigen sollte / und weil sie sich nicht erkühnen dorffte das Creuz von der Hand des Herrn anzunehmen / sprach sie mit ehrerbietiger Furcht und eingelegenem Wesen: Herz / wofern es dir gefäle / so lege das Creuz auff den Altar / da will ichs zu mir nehmen: Aber der Herz gab zur Antwort / Es ist annoch die Zeit nit / als wolte er sagen / seye nit bekümmert wegen deiner Duff- Instrumenten / es wird dir am Creuz nit ermanget / ja bald wirstu ein gar schweres Creuz bekommen / und dasselb eine geraume Zeit tragen. Auff diese Weise mit Vorzeigung des Creuzes / hat Ihre Majestät das Herz seiner Braut gestärket: Gleich wie der Engel im Garten mit Vorzeigung des Creuzes das Herz Sr. Göttlicher Majestät gestärket hat.

Das II. Capitel.

Der Jungfrauen Ioanna Elteren entschliessen / sie zu verheyrathen: Selbige beklagt sich hierüber bey Gott / und Sr. Göttliche Majestät stärcket sie.

Welch eine tieffe des Reichthums der Weisheit und Erkentniß Gottes! wie unbegreiflich seint seine Gerichte / und wie unerforschlich seint seine Wege! ( Ad Rom. cap. 11. v. 33. )

Wie oft gebrauchte er zu hohen Dingen einige Mittel die dem Schein nach / ihnen gang zuwider seint! die höchste Göttliche Majestät hat sich mit der Jungfrau Joanna vermählet als sie 6. Jahr alt ware: Im achten Jahr ihres alters / hat Gott mit ei-



nein Gürtel voller Geheimnis sie durch seine Engel umbgürtet / und ihren Leib ohne leibliche oder fleischliche Reizung gelassen / er hat ihr jungfräulich Fleisch mit den Qualitäten oder Gaben eines Geistes begnadet / in dem er mit offtebesagtem Gürtel in ihr gereinigt hat die unsaubere Wurzel / darauß die Empfindung der fleischlicher und sinnlicher Begierd erwächset : Entlich hat er beschlossen daß sie immer und ewig eine Jungfrau verbleiben sollte ; tegunder aber verordnet Er daß sie durch Anstiftung ihrer Eltern mit einem irdischen Mann solle vermählet und geheyrathet werden : Das Heyrathen ist gewislich für eine Jungfrau kein Mittel die Keuschheit ihres Leibs und die Reinigkeit ihrer Seelen zu bewahren. Welcher Ursachen halber hat doch Gott haben wollen daß seine Braut sollte eine Jungfrau seyn und zugleich geheyrathet ? Se. Majestät wil haben / daß man dies Geheimnis nicht wissen sondern allem verchren soll / inremahl wir billig desto mehr die Göttliche Geheimnisse verchren / jemehr er dieselbe seiner Vorsichtigkeit vorbehalten und unsere Nachforschung verbirget ; diesem nach hat Gott auß geheimen und uns verborgenem Rath den Heyrath seiner Braut der menschlichen Anordnung überlassen. Sie kam zu 13. Jahren und weil ihr adlicher Stam ihr sündtliche Schönheit / ihr grosse Reichthum wie auch ihre sonderbare Tugend und englische Erbarkeit bekent und fundtbar waren / ware sie bey allen Leuten bestet / ni ware ihrer viel welche sie zur Ehe begehreten : unter andern hat umb sie angehalten / ein benachbahrter junger Edelman und reicher Kauffhändler mit namen Matthias Ortiz der Sohn Francisci Ortiz Bürgeren der Käyserlicher Stadt Burgos ; die-

sem haben der Jungfräulen Eltern die Ansprach zugelassen / weiln sie vermeinten diese Heyrath würde unter allen der beste und bequemichste seyn : auff daß nun diese Ehe alsobald möchte eingangen und geschlossen werden / redete die Mutter ihre Tochter an / führte ihr so wol des Vatters als ihre Mütterliche Liebe zu Gemüth / daß ohne ihre Gesellschaft sie beyde würden verlassen seyn / daß ihre Augē auff sie geschlage / und die Hoffnung ihres ruhigen Lebens auff ihr bestünde : Entlich begehrete die Mutter / daß sie doch mit der Zusag und Einwilligung in diesen ihrem Haus so bequemlichen Heyrath die Eterliche Lieb erkennen und vergelten wolte. Schließlich sagte sie die Tochter müßten keinen andern Willen haben als ihrer Eltern Willen / derhalben lebe sie der Hoffnung / daß sie als eine gute und gehorsame Tochter / würde auch suchen ihnen hierin zu gefallen.

Wie heftig unsere keusche Jungfrau durch iestbesagte Red ihrer Mutter sey verstor worden / ist nicht grungsam zubeschreiben / sie erzitterte zum ersten Wort und ward dermassen erstarrt / daß ihr unmöglich ware der Mutter zu antworten : wie sie aber den Beschluß hörte / ware sie wie ein halb todter Mensch / dann obwol sie das Göttliche Wort und Versprechen wegen erhaltung ihrer Jungferschaft für unsehlbar hielte / so kamen dennoch diese so gar widrige Mittel ihr allernassen schmerzlich für / dann so lang der Streit dauert ist man jederzeit in Furcht und sorgen. In dieser betrübrer Verwirrung wußte sie nicht was sie thun solt / oder zu wem sie ihre Zuflucht nehmen möchte : bey den Menschen befunde sie alle Pforten ihrem Trost verschlossen / diesem ungehindert / gedachte sie von der Ungerechtigkeit ihrer Mut-



Mutter / zum Vertheil ihres Vatters der sie von Herzen liebte / zu appelliren, dahero als einmahl Gelegenheit ware mit ihme allein zu reden / came unsere erbare Jungfrau mit niedergeschlagenen Augen / mit demüthigem und freundlichen Weesen / mit jungfräulicher Furcht und Verfürung / warffe sich für des Vatters Füßen nieder und sprach; Herr Vatter / mein Vorhaben und Verlangen so ich iederzeit gehabt und amnoch hab eine Closter Jungfrau zu werden / in meinung mich gänzlich GOTT dem Herren zu ergeben ist. **Ev. L.** nicht unbewußt: in meinen ersten Jahren hab ich schon mich ihme zu einer Braut außgeopffert: dahero bitte ich / daß er als ein Vatter mir beysehen wolle / auff daß ich so glücklich seeligen Standt erhalten möge. Die Furcht allein daß solches nicht geschehen möchte / macht daß mein Herz vor Schmerzen gleichsam zerfpringe / würde auch mein unfehlbarer Todt seyn / wosfern sie mir das Glück ein gödtliche Braut zu seyn benehmen / und mich eines irdischen Menschens Braut zu seyn zwingen wolten; so wolle daß mein **L.** Herr Vatter mir zulassen / daß seine geliebte und trostlose Tochter für seinen Augen auß lauter Schmerzen sterbe. Nachdem nun dieses das unschuldig Lämblein gesagt / ist ihr Herz erweicht / und in Zähren zerlossen / sienge also an mit den Augen zu überreden / und mit dieser stiller Wosredenheit ihre billige Ditt zu bekräftigen / welche sie zuvorn mündlich gerhan hatte; wer solte glauben / daß eine so anmüthige Red / und

liebliche von so schöner junger Tochter vergossene Zähren das Väterlich Herz nit erweichen solten; Gleichwol ist also nit geschehen / dann obzwar in der Warheit ihr Vatter gern ihrem Wunsch willfabret hätte / wein er sie über die maß liebte / so wolte ers dannoch nit thun / auff daß er (nemlich wie ein recht Adams Kind) seiner Eva oder Fräwen kein Betrübnuß oder Mißfallen geben möchte; derohalben als er sich zu schwach befunde / die Schmerzen dieses Heyraths zu ertragen / hat er bey halb beschlossenen Ehepacten sich von Burgos etwan abwesend gemacht / und einem von seinen Brüdern die gewöhnliche Heyraths Schristen völlig außfertigen zu lassen / Vollmacht gelassen.

Die betrübte Jungfrau ist über alle maßsen trostlos worden / als sie sahe / daß ihr Vatter zu ihrem Intenc und Vorhaben sich nit günftig und geneigt erwiese / und daß ihr Mutter / auß Furcht ihre Tochter möchte immittels geistlich werden / den Heyrath eysfertig fortrriebe / welches eben so viel ware / als hätte sie mit Joanna Todt geeylet. Endlich hat sie zu ihrem Reichs vatter / als zu einem Priester und Gott geheiligtem Mann ihre Zuflucht genommen / sie came zu seinen Füßen / in Hoffnung er würde wie Christus oder dessen Stadthalter über die verwirte Meerwällen ihrer Betrübnuß hergehen / und dieselbe stillen: Sie entdeckte ihm nit großem Vertrauen ihr ganzes Herz und den Zustand ihrer Seelen / den Verlauf ihres Lebens / den Eysfer und Fleiß / welchen sie in ihren geistlichen Übungen hatte / ihre fürtreffliche Vorsätze / und geistreiches Verlangen / wie auch die Himmlische Gnaden und herrliche Pfandgaben so sie von ihrem Gödtlichem Bräutigam



gamb empfangen hätte / imgleichen auch die  
Zusag und Versprechung die sie hinwieder-  
und Christo gethan / und die grosse Schüt-  
digkeit / womit sie ihme und seiner allerhei-  
ligster Mutter der Jungfrauen Maria ver-  
bunden ware ; Erstlich ihren Widerwillen  
zum Ehestand / und die Lust und Neigung  
zum Closter-Leben ; harte ihn derohalben  
mit vielen Jahren / er wolle ihr doch vergün-  
stigen / die schnöde Welt sambe ihren tödtli-  
chen Gefahren zu verlassen / und behülfflich  
seyn zum geist- und Clösterlichem Stand  
(als einem sichern Hafen der kürzer und  
gefährlicher Schifffung dieses Lebens) zu  
gelangen. Der Reichsvatter hörte sie  
an / hätte aber vor allem erstlich nachfor-  
schen und durchgründen sollen die Reini-  
keit und gute Beschaffenheit ihres Geistes /  
die Aufopferung ihrer Jungferschafft so  
sie Gdt gerhan / wie auch ihre Vermäh-  
lung mit unserm HErrn Jesa Christo in  
Begenwart seiner allerheiligerster Mutter  
und Bekräftigung des Treu-Kings den  
Ihre Majestät ihr an den Finger gesteckt  
hatte : Diese so grosse Ding waren gewis-  
lich ihrer Würddigkeit halber wol in acht zu  
nehmen ; Er aber allem diesem unerachtet /  
hat ihr also zugesprochen ; **Jungfraw :**  
**Ich hab gehört alles was ihr mir**  
**gesagt hat / und befinde / das alles**  
**entweder ewer Gedicht / oder Ver-**  
**trug das Teuffels seyn könne :**  
**Eweren Älteren gehorsamb seyn /**  
**ist eine Maren so dem Berrug nicht**  
**underworfen ist / in allen Gesezen**  
**müßet ihr sie verehren und ihnen**  
**gehorschen / wofern ihr dieses thut /**  
**so werdet ihr Gote mit Sicherheit**  
**dienen : So lang wir nicht eygent-**  
**lich das End oder Ziel der Göttli-**

cher Vorsichtigkeit abnehmen oder  
verspähren können / isß gar ge-  
fährlich den Geist durch unge-  
wöhnliche und frembde Weg füh-  
ren / das sicherste ist den rechten  
Weg des von Gdt selbst uns ge-  
gebenem Gesezes einhalten ; wol-  
let derohalben thun / was ewere  
Ältern euch befehlen / wofern aber  
nit / so seyd versichert / das Gdt  
euch straffen würd / und die Hand  
seiner Gnaden einziehen. Behüte  
mich Gdt / was ist dieß vor ein grosser  
Fehler des geistlichen Vatters ? In dieser  
übernatürlicher Materi gibt es zwey irrige  
Weynungen und Wege / so auff beyden  
Seiten hinauß gehen / und vom rechten  
Weg der Vernunft abführen / einer ist dem  
die gar zu leicht glauben / und diese seynd  
narrisch und leicht von Herzen : Der ander  
ist dem welche sich nit einbilden können / das  
Gdt mit den Menschen so freundlich umb-  
gehe : Diese seynd übermütige und unwis-  
sende Leuth / welche das jenig lästern / was  
sie nit verstehen / derhalben wird in diesen  
Göttlichen Dingen niemahlen ein rechtes  
Urtheil sprechen der jenig / so eins von jert-  
gemelten irrenden Theilen folget.

Da nun die unschuldige Taub solcher  
gestalt mit dem Wasser und Sündflut ihrer  
Verängstigung umgeben ware / und bey  
den Menschen nicht funde / da ihre Füß ru-  
hen könnten / Lehrte sie wieder zur Arche ih-  
rer Zuflucht / nemlich zu ihrer Bettkam-  
mer riefte desto mehr auß gangen Seel zu  
Gdt ihrem Erschaffer / je mehr sie von al-  
ler Menschlicher Hülf war verlassen : Sie  
setzte sich vorm Kindlein JESUS auff die  
Knie / zoh auf innerstem Herzen feurige  
Pfeil der Scuffer / und mit zwey fließender  
Wächte



Tränen der Thränen / und mit großer Empfindlichkeit begunte sie sich zu beklagen. Mein GOTT (sprach sie) nun gütlich umb deine Treu und meine Peyn / du hast O Herr ohne mein Verdienst dich mit mir vermählet / diese Vermählung hat deine allerheiligste Mutter mit ihrer Gegenwart und mit Vberreichung des Treu-Rings bekräftiget: wofern nun diesem also / was hab ich gethan / daß du mich dergestalt verlassest? Worin hab ich dich erzürnet / daß du jetzt meiner nicht begrehest? Worin hab ich gefehlet / daß du mich abweisest? Worin hat dich beleidigt / das Herz so dich anbietet? Auf was Ursachen / mein allerhöchstes Gut / wiltu daß ich verlohren gehe? Mein Gott / mein Bräutigamb / mein König / wofern ich als eine undankbare Braut / der Vermählungs-Pflicht und Schuldigkeit nicht bin nachkommen / wofern ich dir keinen Glauben gehalten / wofern ich an der Treu ermangelt oder deine Ehr verletzt / hier hastu mich zugegen mein allerliebster Herr / hier siehestu mich für deinen Füßen / casteye mich aller massen scharff / lasse über mich regnen eine Straff über die ander / Peynen über Peynen / es komme der Todt / benimb mir alsbald das Leben. Diese bewegliche Klagen haben das Herz ihres verliebten Bräutigams verwundet / sprach derothalben zu ihr mit gar lieblicher Stimme: Tochter / ich hab kein Mißfallen / werde dich auch niemahln ohne

Trost lassen noch verlassen / ich werde meine Heiligen senden dir beizustehen / und dich zu verheirathen / auff daß du also deine Jungfer schaffte unbarührt behaltest: Thue was deine Eltern dir befehlen / dann du weiß die Ursach nicht warumb solches geschehe. Mit diesen lieblichen Worten ist die betrübe Jungfrau gestüt worden / es erklärte sich das Angewitter ihres Herzens / und brach in ihrer Seelen ein fröhliches und newes Licht herfür / durch welches ihr Verstand erleuchtet / und ihr Gemüth in gänzlichem Verrawen auff das Göttlich Wort bestättigt ward; damit sie nun die Göttliche Anordnung gehorsamblich vollbringen möchte / gieng sie zu ihrer Mutter / mit Vermelden sie wäre ganz bereit und willig / in allem ihr zu gehorsamen. Die Mutter erfreute sich höchlich / als sie sahe / daß ihr Tochter mit Lust diesen Handel eingienge: In der Warheit ist höchlich zu verwundern / in Erwegung der natürlicher Zuneigung und grosser Affection so die Eltern haben ihre Töchter bestergestalt zu versorgen / daß sie so ungern gestatten / oder auch wol ganz abschlagen / ihre Töchter Christo dem Himmlischen Bräutigamb zu geben / auff daß sie dieselbe etwa einem irdischen Menschen geben mögen / der sie oftmahl viel ärger als eine seibeygene Dienstmagd tractiret. O der grosser Verblendung! gegenwertige Histori wird diesen Irthumb gar klärlich erweisen / und einem jeden zum Exempel vorstellen.

\* \* \*

Das